

2. Und wie so laut in der Luft sie sang,
und wie er schritt mit munterm Gang,
war es so froh, so hell den zween
im lieben, klaren Sonnenschein.
Und Gott, der Herr im Himmel droben,
hörte gar gern ihr Danken und Loben.

Wilhelm Hey.

18. Die Schwalben.

1. Mutter, Mutter! unsre
Schwalben —
sieh' doch selber, Mutter, sieh'!
Junge haben sie bekommen,
und die Alten füttern sie.

2. Als die lieben, kleinen
Schwalben
wundervoll ihr Nest gebaut,
hab' ich stundenlang am Fenster
heimlich sinnend zugeschaut.

3. Und wie erst sie einge-
richtet
und bewohnt das kleine Haus,
haben sie nach mir geschauet
gar verständig flug hinaus.

4. Ja, es schien, sie hätten
gerne
manches heimlich mir erzählt,
und es habe sie betrübet,
was zur Rede noch gefehlt.

5. Eins ums andre, wie ein
Kleinode,
hielten sie ihr Haus in Hut;
sieh doch, wie die kleinen Köpfchen
streckt hervor die junge Brut!

6. Und die Alten, eins ums
andre,
bringen ihnen Nahrung dar;
o wie köstlich ist zu schauen
jo ein liebes Schwalbenpaar!

Adalbert v. Chamisso. (Getüzt.)

19. Kind und Schwalbe.

K i n d: Schwälbchen, du liebes, nun bist du ja
wieder von deiner Wanderung da.
Erzähle mir doch, wer sagte dir,
daß es wieder Frühling würde hier?

S c h w a l b e: Der liebe Gott im fernen Land,
der sagte mir's, der hat mich hergesandt.
Und wie sie so weit war hergeflogen,
da hat sie sich nicht in der Zeit betrogen.
Der Schnee schmolz weg, die Sonne schien warm,
es spielte manch fröhlicher Mückenschwarm;
die Schwalbe litt keinen Mangel noch Not,
sie fand für sich und die Kinder Brot.

W. Hey.

20. Mutterpredigt am Grasmüdenest.

1. In meines Nachbars Garten hatte eine Grasmüde ihr Nest,
gleich am Eingang rechterhand in einem Stachelbeerbusch. Der